

# GREVESMÜHLEN



**Lebensretter**  
Hunde werden in Grevesmühlen trainiert. Seite 10



**IHRE REDAKTION**

Redaktion: 0 38 81/78 78 10  
Leserservice: 0381/38 303 015  
Anzeigen: 0381/38 303 016

**GUTEN TAG  
LIEBE LESER**



Von **Kerstin Schröder**  
kerstin.schroeder@ostsee-zeitung.de

## Hinweis an den Fensterscheiben

Was gilt denn hier? Diese Frage stellt man sich seit Wochen immer wieder. 2G, 3G, 2G plus oder doch 3G plus? Da sich die Regelung nach einigen Tagen wieder ändern kann, ist es eine enorme Erleichterung, dass manche Händler auf die Fensterscheiben ihrer Läden oder Stände aufschreiben, was denn nun tagesaktuell gilt. Denn dieses Corona-Regelwerk wird immer komplizierter, zumal es eines fürs Land und dann welche für die Landkreise gibt. Ein Hinweis vor dem Laden oder Fitnessstudio kann da weiterhelfen. Als Unterstrich müsste noch zu lesen sein, ob ein Schnelltest für Plus reicht oder es doch ein zertifizierter Test sein soll. Das bedeutet wieder mehr Arbeit für die Gewerbetreibenden oder Händler. Sie haben es ohnehin schon schwer genug. Aber man will ja alles richtig machen, nur damit es nicht wieder zur kompletten Schließung kommt – auch als Kunde. Gerade in der Vorweihnachtszeit möchte man nicht nur zu Hause sein und alles per Internet bestellen. Zumal die Lieferzeiten bis in den Januar hineinreichen. Pünktlich zum Fest sind die Geschenke dann nicht mehr da.

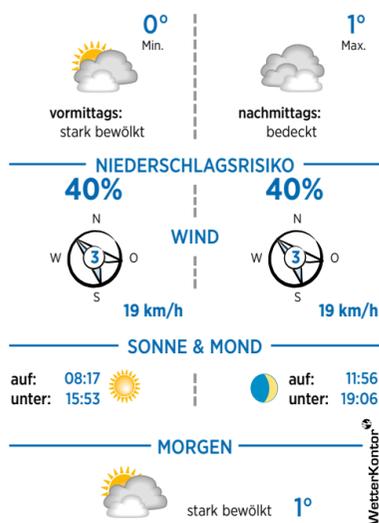
**GESICHT DES TAGES**

FOTO: BERNHARD KNOTHE



**Dennis Martens** ist seit vielen Jahren begeisterter Fußballer und tut täglich viel für seine sportliche Fitness. Immer wieder sieht man ihn entlang der Westtangente oder in der Bürgermeister-Haupt-Straße beim Training. Der zweifache Vater wohnt mit seiner Partnerin Lisa in Wismar. Seit vielen Jahren spielt Dennis Martens in der Männermannschaft des FC Anker Wismar in der Verbands- und Landesliga und arbeitet bei Awus in Wismar. Beim 248. Punktspiel in Ueckermünde verletzte sich der sympathische Abwehr- und Mittelfeldspieler leider und so muss der 33-Jährige weiter auf sein 250. Verbandsliga-Punktspiel für die Hansestädter warten. Durch die Coronapause kann er seine Verletzung auskurieren. Im Frühjahr will er dann sein Jubiläumsspiel absolvieren. „Ich hoffe, dass ich noch einige Spielzeiten dabei sein kann, denn ich fühle mich sehr fit, allerdings müssen sich immer private, sportliche und dienstliche Dinge verbinden lassen“, so Dennis Martens.

**LOKALES WETTER**



## Keine Baugebiete für kleine Gemeinden

Trotz der großen Nachfrage gibt es kaum Angebote, weil kleine Kommunen bei der Schaffung von Bauplätzen ausgebremst werden.

Von Michael Prochnow

**Grevesmühlen/Benz.** Wer derzeit in Nordwestmecklenburg nach Bauland sucht, der hat wenig Aussichten auf Erfolg. Die Zahl der neuen Baugebiete ist überschaubar, und weil die Schere zwischen Angebot und Nachfrage erhebliche Auswirkungen auf die Preise hat, gibt es Bauland in Stadtnähe ab 100 Euro aufwärts – pro Quadratmeter. „Dabei steht genügend Platz zur Verfügung“, sagt Dietmar Hocke, Bürgermeister der Gemeinde Benz östlich von Wismar, und Kreistagsmitglied (Fraktion Landwirtschaft und ländlicher Raum). Aber dem Bürgermeister sind die Hände gebunden, genauso wie vielen seiner Amtskollegen. Grund ist die Regionale Entwicklungsplanung. Dahinter verbirgt sich nichts anderes als die Zielsetzung für Westmecklenburg, um unter anderem Wachstum zu koordinieren. Klingt kompliziert, ist aber in der Praxis recht einfach.

„Die kleinen Gemeinden wie Benz dürfen nur um drei Prozent wachsen, Grundlage sind die aktuellen Bevölkerungszahlen“, erklärt Dietmar Hocke. Für seine Gemeinde mit 630 Einwohnern und rund 200 Häusern bedeutet das, dass innerhalb von zehn Jahren nur sechs Häuser hinzukommen dürfen. „Das ist viel zu wenig.“ Zumal sowohl die Nachfrage als auch die Möglichkeiten vorhanden seien. Dazu zählen übrigens nicht nur große Baugebiete, auch für einzelne Grundstücke innerhalb der Gemeinde gibt es diese Grenzen. Ist das in der Regionalplanung vorgegebene Kontingent ausgeschöpft, müssen die Kommunen Ausnahmeregelungen beantragen – Ausgang ungewiss. Betroffen sind von der 3-Prozent-Regelung vor allem die kleinen Dörfer und Gemeinden. Städte wie Grevesmühlen, Klütz und Wismar haben weitaus bessere Möglichkeiten, um Wohnraum und Bauplätze zu schaffen.

Hintergrund der Einschränkung durch den Regionalen Planungsverband ist es, Wildwuchs in den ländlichen Räumen zu verhindern. Denn neue und größere Baugebiete verlangen auch neue Infrastrukturen wie Buslinien, Kitas, Schulen etc. Um diese Strukturen an und um die Mittelzentren und größeren Kommunen zu binden, gibt es den Plan. Der, wie Dietmar Hocke erklärt, jetzt nach zehn Jahren ausläuft. Sein Plan, den er zusammen mit seiner Kreistagsfraktion umsetzen will, ist es, den Planungsverband mit seinen Mitgliedern dazu zu bringen, mehr Wachstum auf dem Land zuzulassen. Eine Begründung dafür hat



In Grevesmühlen genehmigt, andernorts unerwünscht: An der ehemaligen Gärtnerei wächst das Baugebiet.

FOTO: MICHAEL PROCHNOW

Dietmar Hocke bereits im Köcher: „In Hornstorf zwischen Wismar und unserer Gemeinde entsteht ein neues Gewerbegebiet mit 800 Arbeitsplätzen. Die Leute müssen auch irgendwo leben. Und warum soll das nur in Wismar der Fall sein? Wir sind viel dichter dran.“ Dafür hat seine Fraktion einen mehrere Punkte umfassenden Katalog aufgesetzt, der jetzt dem Planungsverband vorliegt.

Dort kennt man die Sorgen der Bürgermeister auf dem Land. Aber: „Diese Regelung gibt es nicht, weil wir verhindern wollen, dass Baugebiete auf den Dörfern entstehen. Aber was wir brauchen, ist ein Instrument, um Wachstum zu regulieren“, sagt Lars Prahler, Bürgermeister von Grevesmühlen und Vorstandsmitglied im Planungsverband.

Die kleinen Gemeinden wie Benz dürfen nur um drei Prozent wachsen.

**Dietmar Hocke**  
Bürgermeister  
Gemeinde Benz

band. Vorsitzender ist übrigens Wismares Bürgermeister Thomas Beyer. „Dass der Vorstand kein Interesse an unseren Forderungen hat, kann ich auch nachvollziehen, für sie gibt es auch keine Beschränkungen“, moniert Dietmar Hocke. Lars Prahler hält dagegen: „Dass die Regelungen überarbeitet werden müssen, das steht völlig außer Frage. Aber wir werden in Ruhe entscheiden, welches Wachstum am Ende in welchen Regionen sinnvoll ist.“ Dass die Nachfrage nach Bauplätzen enorm sei, das wisse man auch in Grevesmühlen. Aber den Markt mit neuen Baugebieten zu überschwemmen, sei keine Lösung.

„Dass Mittel- und Grundzentren bei der Wohngebietsentwicklung Vorrang haben müssen vor Ortschaf-

ten, wo es womöglich keine Kita und Schulen im direkten Umfeld gibt, liegt auf der Hand“, schildert Grevesmühlens Bürgermeister seine Sicht der Dinge. „Alles andere wäre letztlich Geldverschwendung.“ Mit der 3-Prozent-Regelung sei aber keiner mehr wirklich glücklich. Deshalb arbeitet der Planungsverband mit einem eigens eingerichteten Ausschuss und Facharbeitsgruppe gerade daran, die Regeln für die Zukunft neu zu justieren. „Klar ist allen Beteiligten, dass man zukünftig genauer auf die örtlichen Begebenheiten schauen sollte und auch flexiblere Regelungen hermissen. Denn die Situation rund um Lübz, Dömitz oder Sternberg ist sicher eine andere als zum Beispiel rund um Dassow oder Grevesmühlen.“

**Das fordert die Fraktion von Dietmar Hocke**

**Die folgenden Positionen** vertritt die Fraktion Ländlicher Raum, Umwelt und Landwirtschaft (LUL) von Kreistagsmitglied Dietmar Hocke, der auch Bürgermeister der Gemeinde Benz ist:

**Eine Siedlungsentwicklung** muss bei passenden Rahmenbedingungen auch den sogenannten Eigenentwicklungsgemeinden zustehen. Es muss eine bedarfsgerechte Entwicklung bezogen auf die Situation in der Gemeinde zulässig sein.

**Eine differenzierte Betrachtungsweise** der in ihrer Einwohnerzahl wachsenden, stagnierenden und schrumpfenden Regionen ist anzuwenden. Die rein quantitative Steuerung über den gesamten

Planungsverband hinweg darf in dieser Form nicht erneut in die Teilfortschreibung aufgenommen werden.

**Die Stadt-Umland-Beziehung** gilt es zu reformieren. Eine strenge Auslegung auf Gemeindegrenzen entspricht nicht dem Gleichbehandlungsgebot, benachteiligt benachbarte Gemeinden und trägt nicht zur Entspannung der angespannten und preistreibenden Baulandsituation bei.

**Der Nachhaltigkeitsgedanke** muss eine Schlüsselrolle in der Raumentwicklungsplanung erhalten. Eigenversorgung, Energieautarkie in Bezug auf Wohnen und Mobilität dazu die Möglichkeit von

Homeoffice durch Digitalisierung und Breitbandausbau machen den ländlichen Raum zum attraktiven und gesunden Wohn-, Arbeits- und Lebensraum.

**Zum Schutz unserer natürlichen Ressourcen** gilt zwingend: Innen vor Außenentwicklung. Die derzeit gelebte Praxis, dass in den Grund- und Mittelzentren auf der „Grünen Wiese“ die Eigenheimsiedlungen entstehen (Beispiele: Schwerin: „Wickendorf West“ oder Wismar: Wohngebiet „Seebad Wendorf“), während in den umliegenden Eigenentwicklungsgemeinden innerorts keine Bautätigkeit zulässig ist, muss durch die Fortschreibung beendet werden. Solange es in den Dörfern im erschlossenen In-

nenbereich Baulandreserven gibt, darf es keinerlei Reglementierung einer Bebauung geben, die vorhandene Infrastruktur gilt es effektiv zu nutzen.

**Auf die Dörfer** gehören klassische Eigenheime, in den Städten hingegen ist zukünftig ressourcensparend und energieeffizient zu bauen. Für innovative Siedlungskonzepte ist den Kommunen zusätzlicher Entfaltungsspielraum zu gewähren. Als Beispiele seien u. a. genannt: Pendlerdörfer, die über eine vorzügliche ÖPNV-Anbindung verfügen, Modellprojekte zum nachhaltigen und autarken Wohnen oder die Möglichkeit der Nutzungsänderung von Bestandsimmobilien im Außenbereich.

## Verein spendet Tanne für Hospiz in Bernstorff

Von Michael Prochnow

**Bernstorff.** Seit Sonntag steht vor dem Hospiz Schloss Bernstorff wieder eine wunderschön geschmückte Weihnachtstanne. Gespendet und aufgestellt haben sie die Mitglieder des Vereins „Tätowierte gegen Krebs“, Vorsitzender Sebastian Kairies und sein Team helfen seit einigen Jahren, um den Betrieb der Einrichtung am Laufen zu halten. Eine große fünfstellige Summe hat der Verein bereits gesammelt

und übergeben, die Weihnachtstanne hat inzwischen auch Tradition.

Der Baum ist eine Spende eines Landwirts aus dem Landkreis Rostock, transportiert hat ihn Vereinsmitglied Maik Terpe mit seinem Sattelzug. Und nachdem in der vergangenen Woche kurzfristig das eingeplante Kranunternehmen absagen musste, sprang der Kranverleih Woods aus Alt Meteln kurzerhand ein.

„Das ist wirklich beeindruckend, welche Hilfe wir bekom-



Der Verein „Tätowierte gegen Krebs“ spendet den Weihnachtsbaum für das Hospiz  
FOTO: MICHAEL PROCHNOW

men, dafür einen Riesenank“, so Wolfgang Röhr, der zusammen mit seiner Tochter das Hospiz betreibt. Mit dabei am Sonntag, als der Baum aufgestellt und geschmückt wurde, waren neben den Vereinsmitgliedern, den Mitarbeitern des Hospizes auch Kreistagspräsident Thomas Grote (CDU) und Landrat Tino Schomann (CDU), beide sind Schirmherren der Einrichtung. „Und deshalb war es keine Frage, an diesem Tag dabei zu sein“, so Tino Schomann.